
Joachim Śliwa

Kraków

**ZWEI ÄGYPTISCHE SKARABÄEN
AUS DER SAMMLUNG
VON PROF. SZCZĘSNY DETTLOFF**

Die zwei z.Zt. in einer Privatsammlung in Poznań aufbewahrten ägyptischen Skarabäen waren früher im Besitz des bekannten Kunsthistorikers Szczęsny Dettloff (1878—1961), Professors der Adam Mickiewicz — Universität in Poznań¹. Prof. Dettloff, Gründer des heute bedeutenden Zentrums der Kunstgeschichte in Poznań, "hat einige hundert wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlicht, die der Nürnberger Skulptur (Giesserei Vischers), und insbesondere dem Werk von Veit Stoß gewidmet waren. Die Krönung seiner Forschungen bildete die monumentale Monographie 'Wit Stosz' (1961). [...] Er gehörte zu der Generation der Kunsthistoriker, die zur Entwicklung der Methode der formellen Kunstanalyse beigetragen haben, die aber immer durch parallele Studien an den mit dem entsprechenden Gegenstand verbundenen Schriftquellen verifiziert waren"².

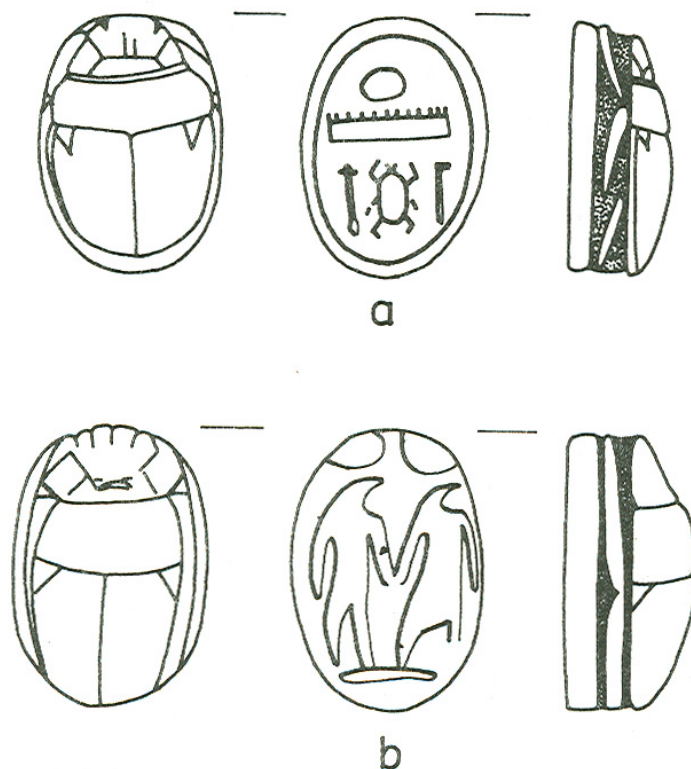
Prof. S. Dettloff bekam die beiden Skarabäen (sowie auch zwei Uschebtifiguren)³ — laut der Information der gegenwärtigen Besitzer — von dem

¹ Vgl. A. Karłowska-Kamzowa, *Dettloff Szczęsny*, [in:] *Wielkopolski Słownik Biograficzny*, Warszawa—Poznań 1981, S. 146—147. Prof. Dettloff studierte Kunstgeschichte an den Universitäten München und Wien, promovierte 1918 mit der Arbeit "Der Entwurf von 1448 zum Sebaldus Grab".

² Vgl. A. Karłowska-Kamzowa, wie oben.

³ Über die Skarabäen und Uschebtis in der Posener Privatsammlung erfuhr ich von Mag. Jan Szymkiewicz, Leiter der Abteilung für Antike Kunst im Nationalmuseum Poznań.

befreundeten österreichischen Ägyptologen Dr. Hans Demel (1886—1951). H. Demel war ab 1922 Direktor der Ägyptisch-Orientalischen Sammlung im Wiener Kunsthistorischen Museum und arbeitet zusammen mit Prof. Hermann Junker während der Ausgrabungen in Giza im Jahre 1926. Am Ende seines Lebens wurde Dr. Demel zum Direktor des Kunsthistorischen Museums in Wien ernannt (1951)⁴. Der leider nur fragmentarisch erhaltene Briefwechsel Prof. Dettloffs, der in der Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Kórnik aufbewahrt wird, kann weder die Tatsache bestätigen, daß die beiden Skarabäen von H. Demel stammen, noch andere nähere Angaben zu ihrer Herkunft übermitteln⁵.



1. Zwei ägyptische Skarabäen aus dem Besitz von Prof. Szczęśny Dettloff (a — Nr 1, b — Nr 2)

1. Steatit oder Schiefer (?), mit hellgrüner Glasur bedeckt, teilweise abgerieben (Abb. 1 a). Größe $12,7 \times 9 \times 7$ mm. Erhaltungszustand: gut. Der Skarabäeus ist in einen neuzeitlichen Goldring eingefaßt.

⁴ Vgl. W.R. Dawson, E. P. Uphill, *Who Was Who in Egyptology*, London² 1972, S. 82.

⁵ Archiv S. Dettloffs, zwei Briefe H. Demels: vom 16.02.1917 (durchaus privat) und vom 19.04.1937 (betrifft einen von Prof. Dettloff organisierten Ausflug Posener Kunsthistoriker nach Wien); in der Sammlung befindet sich auch eine Karte mit Weihnachtsgrüßen von H. Demel an S. Dettloff. Vgl. Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Kórnik, Handschrift BK 13416. Für die Kopien der beiden Briefe bin ich Prof. Dr. Jerzy Wisłocki, dem Bibliotheksdirektor in Kórnik, dankbar.

Ein naturalistisch modellierter, ziemlich hoher, gleichmässig gewölbter Skarabäeus. Durchbohrung an der Längsachse. Rücken sorgfältig modelliert; großer, fächerförmiger Clypeus, Prothorax als schmaler, waagerechter Streifen. Zwei gravierte Dreiecke in der Flügeldeckeln, eine senkrechte einzelne Trennungslinie zwischen den Deckeln. Beine naturalistisch modelliert.

Auf der Basis befinden sich in einem Oval eingetiefte hieroglyphische Zeichen in senkrechter Anordnung, die in der einfachen Schreibung den Thronnamen von Thutmosis III (1479—1425 v.u.Z.) wiedergeben: Mn-hpr-R^c, zusätzlich mit dem Titel ntr nfr ('guter Gott') versehen. Neues Reich (18. Dynastie oder etwas später).

Siehe H.R. Hall, *Catalogue of Egyptian Scarabs, etc., in the British Museum*, Vol. I. *Royal Scarabs*, London 1913, Nr 611—639; I. V o d o z, *Les scarabées gravés du Musée d'Art et d'Histoire de Genève* (Aegyptiaca Helvetica, 6), Genève 1979, Nr 15, S. 41; B. Jaeger, *Essai de classification et datation des scarabées Menkhéperrê* (Orbis Biblicus et Orientalis. Series Archaeologica 2), Fribourg—Göttingen 1982, § 112 [zur Schreibung s. § 1.a.aa.(1°)]; B. Schlick-Nolte, V. von Droste zu Hülshoff, *Skarabäen, Amulette und Schmuck* (Liebieghaus — Museum Alter Plastik. Ägyptische Bildwerke, Bd. 1), Melsungen 1990, Nr 5, Ss. 26—27 (samt ausführlichem Literaturverzeichnis).

2. Steatit oder Schiefer (?) mit hellgrüner Glasur bedeckt, teilweise abgerieben (Abb. 1 b). Größe 15,4 × 11 × 8,7 mm. Erhaltungszustand: gut, am oberen Rande die Basis leicht abgestossen. Der Skarabäeus ist in einen neuzeitlichen Goldring eingefaßt.

Ein schematisch bearbeitetes Objekt mit ovalem Umriß, gleichmäßig gewölbt. Längsdurchbohrt. Rückenelemente mit deutlichen Ritzlinien vermerkt; Clypeus mit drei Kerben am Außenrand, breiter Prothorax, Flügeldeckeln durch eine einzelne Linie getrennt. In den Deckelecken kurze Linien eingeritzt. Beine schematisch als ziemlich tiefe Einschnitte um die ganze Basis herum dargestellt.

Auf der Basisoberfläche, ohne Oval, zwei nach rechts schreitende Gestalten der Solargottheiten, nicht besonders sorgfältig geritzt, mit Falkenköpfen. Hände nach unten gesenkt, über den Köpfen die Sonnenscheiben. Standlinie unten. Neues Reich (18.—19. Dynastie).

Eine identische Verteilung der Gestalten ist sehr selten (nur F. M a t o u k, *Corpus du scarabée égyptien*, II, Beirut 1977, Nr 254, S. 337 und J. Ś l i w a, *Egyptian and Egyptianizing objects from Leo D. Kostka collection*, [in:] *From the Archaeological Collections of Cracow and Jena*, Cracow 1988, Nr 3, Ss. 10—11), dann aber mit einer gemeinsamen Sonnenscheibe, die mit Uräusschlangen verziert ist. Am häufigsten bilden solche falkenköpfigen

Gestalten mit Sonnenscheiben einen Bestandteil der Göttertriade mit Amun in der Mitte — in diesem Falle wenden beide flankierenden Gottheiten einander Gesichter zu [vgl. E. Hornung, E. Stahelin, *Skarabäen und andere Siegelamulette aus Basler Sammlungen* (Ägyptische Denkmäler in der Schweiz, 1), Mainz 1976, Nr 655—656 und dort vorgestellte Parallelen].